

# «Mit unseren Mundartgeschichten waren wir Exoten»

**Jubiläum** | Interview mit dem Urner Sagenerzähler Walter Sigi Arnold

*Mit «Urner Sagen» feierten Walter Sigi Arnold und Beat Föllmi 1994 Premiere. Nach 25 Jahren und mehr als 125 Aufführungen kehren sie an den Ort zurück, wo alles begann.*

Doris Marty

An der CD- und Buchvernissage «Urner Sagen» im November 1994 im Kellertheater im Vogelsang präsentierten der Urner Schauspieler Walter Sigi Arnold und der damals noch in Uri wohnhafte Perkussionist Beat Föllmi erstmals «Urner Sagen» dem interessierten Publikum. 25 Jahre später, und nach mehr als 125 Vorstellungen in der ganzen Schweiz, treten sie am Sonntag, den 3. November, in Isenthal, und am Samstag, 16. November, dann da auf, wo alles begann: im Kellertheater Vogelsang in Altdorf. Walter Sigi Arnold über die Bedeutung der Urner Sagen, besondere Momente und die Tradition des Sagenerzählens.

*Am 12. November 1994 traten Sie zusammen mit Beat Föllmi im Kellertheater im Vogelsang in Altdorf mit «Urner Sagen» zum ersten Mal live auf. Hätten Sie jemals gedacht, dass daraus 25 Jahre werden?*

Nein, geplant war das so überhaupt nicht. Vorgesehen war eine einzige Livevorstellung für die CD- und Buchvernissage von «Urner Sagen». Kurz danach zeigte das Radio Interesse und daraufhin kamen von überall her Anfragen.

*Nun kehren Sie an den Ort zurück, wo alles begann. Was bedeutet das für Sie persönlich?*

Wir waren mit den «Urner Sagen» während all der Jahre immer mal wieder in Uri zu Gast. Für Beat Föllmi und für mich war es aber klar, dass wir zu unserem 25-Jahr-Jubiläum an den Ursprung zurückkehren wollen. Es ist doch am Schönsten, dort das Jubiläum zu feiern, wo alles begann.

*Sie bestritten mehr als 125 Aufführungen. Ist Ihnen das Sagenerzählen noch nie verleidet?*

Nein, überhaupt nicht. Die 125 Aufführungen haben sich ja auf die 25 Jahre verteilt und die Orte, an denen wir auftraten, waren ja oft auch sehr speziell. So zum Beispiel im Kulturkeller im Schloss in Vaduz, auf diversen SAC-Hütten – neun Sommer jeweils auf der Lidernenhütte – in einem Rebbberg in Quinten, in der «Blinden



Die Zeiten haben sich geändert, die Geschichten sind dieselben geblieben: Perkussionist Beat Föllmi und Sagenerzähler Walter Sigi Arnold (rechts) anlässlich der Buch- und CD-Vernissage «Urner Sagen» vom 12. November 1994 im Kellertheater im Vogelsang. FOTO: ZVG

Kuh» und natürlich in vielen Kleintheatern oder Restaurants – auch in Kombination mit einem Essen.

*Sie gelten sozusagen als der Sagenpaps?*

Das ist etwas hoch gegriffen. Ich kenne mich vor allem mit den Urner Sagen sehr gut aus und habe einige davon aus der Sammlung von Josef Müller bearbeitet und zurück in den Urner Dialekt übertragen. Aber ich muss immer wieder betonen, dass ich sie nicht selber geschrieben habe. Die Sagen sind Volksgut. Ich verleihe ihnen aber natürlich durch meine Interpretation und dem Klang meiner Stimme eine bestimmte Dramatik, die sich zusammen mit der musikalischen Untermalung von Beat Föllmi zu einer eigenen Dynamik entwickelt.

*Was fasziniert die Zuhörerinnen und Zuhörer an den Sagegeschichten?*

Nebst den Themen ist es natürlich auch der Urner Dialekt mit seiner urchigen, sehr bildreichen Sprache, welcher fasziniert. Und dann sind es eben die spannenden Inhalte der Geschichten, in denen zum Beispiel historische Begebenheiten oder örtliche

Besonderheiten zu erklären versucht werden. Dabei geht es oft um Gut und Böses, um frevelhaftes Verhalten, um sich rächende Naturgewalten, um Un- oder Aberglaube, um Mystisches und darum, wie man sich all dem gegenüber richtig verhält. Diesen «erzieherischen» Aspekten, verpackt in einer Sage, hört man wahrscheinlich lieber zu, als wenn man sie sich vom Pfarrer als Predigt anhören muss. Dazu kommt: Beim Zuhören kann sich jeder seinen eigenen Film im Kopf zur Geschichte zurechtlegen. Das ist heute besonders wertvoll, in einer Zeit, in der wir mit vorgefertigten Bildern geradezu überflutet werden.

*Kommen Sie nach den Vorstellungen auch in Kontakt mit dem Publikum und wie sind die Rückmeldungen?*

Der Kontakt mit dem Publikum ist zentral und eigentlich immer der Fall. Unsere Vorstellungen sind kein «heiliges Programm». Es gibt immer wieder schöne Begegnungen. Auch Briefe oder Zeichnungen haben wir schon erhalten, was uns sehr freut. Beat Föllmi und ich gesellen uns nach den Vorstellungen oder in der Pause zu den Zuhörerinnen und Zuhörern. Oftmals öffnen sich die Leute und er-

zählen uns ihre Sagen oder eine andere Version davon – wir sind so etwas wie die Schlüssel oder Türöffner dazu.

*Wer besucht Ihre Vorstellungen?*

Das ist ganz unterschiedlich. Es gibt Auftritte, bei denen wir von einer Firma oder einem Verein engagiert sind. Da setzt sich das Publikum anders zusammen als bei öffentlichen Anlässen. Viele Junge, aber auch ältere Semester besuchen unsere Vorstellungen, das Publikum ist meist bunt gemischt. Vor 25 Jahren waren wir mit unseren Mundartgeschichten fast Exoten in der Kleinkunstszene. Heute boomt es geradezu in der Mundartszene.

*An welche Auftritte erinnern Sie sich besonders?*

Oh, da gibt es einige. Aussergewöhnlich waren die Vorstellungen in der «Blinden Kuh» in Zürich oder beim Eindunkeln an einem Feuer vor der Lidernenhütte. Speziell war auch der Auftritt in Burgdorf, wo wir im Luginbühlmuseum inmitten Maschinen und einer riesigen Wand, welche mit Pferdeschädeln bestückt war, «Urner Sagen» vortrugen. An einem Umzug anlässlich der Expo in Yverdon gab es

sogar eine «rollende» Vorstellung: Die Musikinstrumente führten wir auf einem Leiterwagen mit und ein Kollege sprach eine französische Übersetzung. Unvergesslich sind auch die ungewöhnlichen Transporte des gesamten Perkussionsmaterials von Beat Föllmi in entlegene Orte: sei es auf dem Buckel, mit Seilbahnen, Raupenfahrzeug, Schiff oder zusammen mit der Berghütten-Lieferung sogar mit dem Helikopter.

*Sie traten an verschiedenen Orten in der Schweiz und sogar im Fürstentum Liechtenstein auf. Verstehen die Leute den Urner Dialekt oder mussten Sie manchmal auch übersetzen?*

Ja, das kommt vor (lacht). Teilweise habe ich ins Hochdeutsche übersetzt. Einzelne spezielle Ausdrücke oder Wörter erkläre ich auch kurz.

*Was bedeutet Ihnen persönlich die Tradition des Sagenerzählens?*

Schon früh, während meiner Ausbildung zum Schauspieler, war es mir klar, dass ich etwas mit den Sagen aus Uri machen möchte. Es sind faszinierende Geschichten, wie sie ja auch in anderer Form in verschiedenen Mythologien vorkommen. Beim Geschichtenerzählen hat man ein Gegenüber, das zuhört und sich die Zeit nimmt, auf die Geschichten einzugehen. Dadurch entsteht eine ganz besondere Atmosphäre, die mir sehr gefällt. Denn ich vermute, die dabei entstehenden Bilder in den Köpfen sind um einiges spektakulärer als jede noch so aufwendig produzierte Filmsequenz.

*Moral, Naturgewalten oder Aberglaube kommen oft vor in den Sagen. Passen diese Geschichten überhaupt noch in die heutige Zeit?*

Viele der Sagen handeln vom Umgang mit der Natur oder den Nahrungsmitteln. Klimawandel, Food Waste, das sind hochaktuelle Themen! Die Sagengeschichten schildern vernünftiges Verhalten. Und nicht zu vergessen ist: Gewürzt sind diese Geschichten sehr oft mit einer guten Portion Witz, Bauernschläue, Schalk und Humor.

*Herzlichen Dank für das Gespräch!*

«Urner Sagen – 25-Jahr-Jubiläum», vorgetragen von Walter Sigi Arnold und Beat Föllmi wird am Samstag, 16. November, um 20.00 Uhr (Türöffnung: 19.30 Uhr) im Kellertheater im Vogelsang, und am Sonntag, 3. November, um 14.00 Uhr (Essen: 12.15 Uhr) im Restaurant Urirrotstock in Isenthal aufgeführt. Buchbestellung «Urner Sagen» mit CD und weitere Informationen unter [www.urnersagen.ch](http://www.urnersagen.ch).

# Das Antennenprojekt von Salt stösst auf Widerstand

**Mobilfunk** | Geplante Erneuerung der Sendeanlage beim Bahnhof Altdorf

*Nach dem Widerstand gegen das Bauvorhaben der Swisscom in Bürglen wehrt sich die Bevölkerung nun auch in Altdorf gegen ein geplantes Mobilfunkprojekt.*

Simon Gisler

Im Kanton Uri sind zwei Bauvorhaben geplant, bei denen es um den Mobilfunk geht. Die Waadtländer Firma Salt Mobile SA möchte ihre bestehenden Antennen auf dem Masten an der Reussacherstrasse beim Bahnhof Altdorf ersetzen. Die Swisscom wiederum plant den Bau einer neuen Mobilfunkanlage in Bürglen. Gegen das Neubauprojekt der Swisscom unmittelbar hinter der Motorfahrzeugkontrolle hat sich bereits Widerstand formiert. Eine Gruppe von 50 Personen aus dem näheren Umkreis der geplan-

ten Mobilfunkanlage hat angekündigt, in allen einspracheberechtigten Haushalten Unterschriften für eine Sammeleinsprache gegen das Baugesuch der Swisscom zu sammeln. Die Mitglieder der Gruppe haben Angst vor der Strahlenbelastung. Sie befürchten, dass die Swisscom die Anlage für den Aufbau ihres 5G-Netzes nutzen wird (UW vom 26. Oktober).

**Eine Gefahr für Mensch und Tier**  
Nun regt sich auch Widerstand gegen die geplante Erneuerung der Sendeanlage beim Bahnhof Altdorf. Gegen das Bauvorhaben von Salt haben sich mehrere Personen zusammenschlossen, die im einspracheberechtigten Umkreis von 934 Metern zur Antenne wohnen oder arbeiten. «In den nächsten Tagen werden fleissig Unterschriften gesammelt», kündigt die Gruppe in einer am Dienstag, 29. Oktober, veröffentlichten Medienmit-



Salt möchte die Anlage beim Bahnhof Altdorf erneuern. FOTO: SIMON GISLER

teilung an. Als Hauptgrund für ihre Einsprache nennt sie die zu befürchtende Strahlenbelastung: «Es gibt keinerlei Forschungsergebnisse zu den Auswirkungen von 5G auf unsere Gesundheit. Die enormen Leistungsspitzen, welche die Grenzwerte um ein Vielfaches überschreiten lassen, sind gefährlich für die Gesundheit von Mensch und Tier.» Eine Sendeanlage für 5G bestehe aus mindestens 64 Einzelsendern, argumentiert die Gruppe weiter: «Dadurch steigt die Strahlenbelastung enorm an. Für den 5G-Standard gibt es weder amtliche Bemessungsgrundlagen noch amtliche Messvorschriften für Abnahme- und Kontrollmessungen.»

**Appell an die Politik**

Weiter gibt die Gruppe zu bedenken, dass sich in einer Distanz von rund 100 Metern zum Antennenstandort eine Wohnzone mit mehreren Mehr-

familienhäusern befindet: «Schräg unter der Antenne dürfte man sich in Zukunft nicht mehr als einige Minuten aufhalten. Es besteht unabhängig der tatsächlichen Strahlenbelastung ein erheblicher Wertverlust der Liegenschaften im Einzugsradius von 934 Metern.»

In ihrer Medienmitteilung gibt die Gruppe der Hoffnung Ausdruck, «dass sich die Urner Politik dem brisanten Thema annimmt».

Die Firma Salt Mobile SA möchte bei der Sendeanlage beim Bahnhof Altdorf die alten Antennen mit neuen Modellen ersetzen. Das Vorhaben diene primär der Kapazitätserweiterung und Versorgungsverbesserung in der Region, teilte der Mobilfunkanbieter vor einer Woche auf Anfrage des «Urner Wochenblatts» mit. Ob die Anlage später auch für 5G genutzt werde, könne im Moment noch nicht gesagt werden.